

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: H. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.  
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlenmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren  
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler  
G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max  
Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greif-  
wald G. Illies. Halle a. S. J. L. Barck & Co. Hamburg  
Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.  
Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

### Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Dezember auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

### Die Entwicklung der deutschen Kolonien

erhält ein alljährlich wiederkehrendes Charakteristikum in den Forderungen, welche die Regierung für die einzelnen Schutzgebiete im Jahresetat an die Volkserziehung richtet. Wenn man freilich die Leser, besonders die der Kolonialpolitik ferner stehenden, darauf aufmerksam macht, bis zur Verachlung der einzelnen Posten zu warten, um sich ein Urtheil über das Fortschreiten der Kultur in unseren Schutzgebieten zu bilden, so empfiehlt sich doppelt, schon vorher kurz auf die Bedeutung der einzelnen Aufstellungen hinzuweisen. Die Hauptrolle spielt, wie bis jetzt, auch in diesem Jahre wieder der Etat für Deutsch-Ostafrika mit 4 1/2 Millionen, von welchen etwa die Hälfte durch die Einnahmen des Schutzgebietes selbst gedeckt werden wird, so daß der Reichszuschuß nur ca. 2 1/2 Millionen beträgt. Diese Berechnung ist insofern als ein recht erfreuliches Symptom zu betrachten, weil zum ersten Male eine so bedeutende Summe als Ertrag der Einnahmen und Ausgaben an die deutsche Verwaltung in Ostafrika auftritt. Wir meinen, daß hierin schon allein ein nicht zu unterschätzender Erfolg liegt, denn der glänzende Rückschlag ist nicht nur auf den gewaltigen Umfang des deutsch-ostafrikanischen Handels, sondern auch auf die neue Selbstverwaltung zu beziehen. Dabei werden sich manche unserer Leser an das Gedenkbuch erinnern, welches vor Jahren die kolonialfeindliche Presse in Deutschland anzukündigen pflegte, wenn der „Abenteurer“ Dr. Peters mit derartigen Prophezeiungen die Berechtigung seiner kühnen afrikanischen Unternehmung zu begründen suchte. Ueberdies ist zu berücksichtigen, daß bis heute der für die Zukunft maßgebende Faktor, die Resultate einer ausgedehnten Plantagenwirtschaft, noch gar nicht auftritt. Dasselbe wird aber nach einem halben Jahrzehnt in weiter Ausdehnung der Fall sein, sobald wir dann den doppelten Vortheil zu konstatieren haben, die Emanzipation des Mutterlandes vom Bezug wichtiger Verbrauchsartikel, z. B. Tabak, Baumwolle etc. aus fremden Gebieten, und die Befreiung unserer Kolonie von der Nothwendigkeit weiterer Zuschüsse aus Deutschland.

Dies letztere Ziel, „kolonisierender Etat“, ist nun in zwei anderen Kolonien, in Kamerun und Togo, bereits erreicht, sobald das Reich keinen Beitrag zu ihrer Verwaltung zuzuführen braucht. Dies Resultat ist an sich erfreulich und wir können den negierenden Größen im Reichstage den neuen Beweis, daß es Kolonien giebt, für welche überhaupt nichts bewilligt zu werden braucht, also auch nichts abgezogen werden kann. Freilich bleibt dabei zu bedenken, daß dann auch die äußere Entwicklung sehr beeinträchtigt ist durch die begrenzten Mittel. Wir sind wenigstens der Ansicht, daß der glänzende Eindruck, den diese beiden Kolonien jetzt machen, weil wir sie „umsonst“ haben, aufgewogen wird durch die Gefahr, die Hinterländer im Laufe des nächsten Jahres an die Engländer und Franzosen zu verlieren. Eingangsener Zeit ist eben auch Verlust und wir können nicht denken, daß wir mit „gebohenem Nationalbewußtsein“ der einst auf den Gang der afrikanischen Dinge zurückblicken, wenn wir um eines vorübergehenden parlamentarischen Erfolges willen die „letzte Theilung Afrikas“, d. h. die definitive Vertheilung über die Hinterländer von Togo und Kamerun gänzlich unbetheiligt haben vorübergehen lassen. Jedenfalls hoffen wir, daß bei der Durchföhrung seitens der Reichs-Regierung wenigstens Ausflüsse darüber ertheilt werden wird, wie weit die Gravenreuth'schen Forschungen in das Innere von Kamerun vorgezogen und ob Aussicht vorhanden ist, daß sie den französischen Unternehmungen gegenüber erfolgreich sein wird.

Fast ungeschätzt, wie in Kamerun und Togo, wo die äußerste Sparsamkeit bei großen bis herigen Leistungen herrscht, liegt die Sache in Südwestafrika. Zwar finden wir die Forderung von ca. 300,000 Mark nicht zu hoch für dieses noch vollkommen unentwickelte Gebiet; aber wir möchten doch angesichts des neuesten Kaufanfalls des Händlings Hendrik Wittebov, dem ungefähre fünfzig Menschenleben zum Opfer gefallen sind, fragen, wozu dem eigentlich die deutsche Schutztruppe in Damara-land besetzt wird, wenn sich die Eingeborenen nach Perzelslust stammweise auslösend und todtbeissen dürfen. Vielleicht bringt auch über diesen nun schon mehrere Jahre alten „dummen Fleck“ in unserer Kolonialgeschichte die bevorstehende Entschädigung einiges Licht.

Wenn auch die im letzten Jahresberichte enthaltenen Rückschlüsse in unserer Kolonialentwicklung Erwähnung finden sollten, so möchten wir schon heute daran erinnern, daß bis jetzt keine Kolonialmacht von derartigen Zuständen verschont geblieben ist. Unsere Leser oder möchten wir speziell empfehlen, den heute Abend im Koncertsaal stattfindenden Herrenabend zu besuchen; die Vergleichung deutscher und holländischer Kolonisation, welche Herr Gynaphial-Derleber Dr. Behrmann zum Vortrag bringen wird, ist eines der aktuellsten Themen, die zur Zeit auf diesem Gebiete angesprochen werden können. Ebenso interessant dürfte die durch Baron v. Neudorf eingeleiteten Berichte über Südwestafrika sein.

Art. 1. § 1 bestimmt diejenigen Personen, welche dem Versicherungszwange unterworfen sind. Die Kommission hat den von der Vorlage vorgeschlagenen Personen noch diejenigen hinzugefügt, die in dem Betriebe der Krankenkassen, Berufsvereinigungen und Versicherungsanstalten beschäftigt sind.

Die Abg. Goldschmidt und Ebertz (freis.) beantragen, die im Handelsgewerbe beschäftigten Gehilfen und Beihilfen von dem Versicherungszwange auszunehmen und demgemäß die betreffenden Worte zu streichen.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) beantragte eine neue Fassung des § 1 und darin die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf Personen, die im gesammten Betriebe der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungen, der Marine- und Heeresverwaltungen, im gewerblichen Fährverkehr, im Innenschiffverkehr, in den Eisenbahnen, in den Fährbetrieben, im Gewerbebetriebe des Schiffverkehrs (Treidels), sowie im Wagerebetriebe, im gewerblichen Expeditions-, Speicher- und Kellerebetriebe und im Gewerbebetriebe der Güterposten, Güterlager, Schaffer, Bräcker, Wäger, Meßer, Schauer und Stauer beschäftigt sind.

Abg. Dr. Hirsch (freis.) beantragte die Streichung der Versicherungspflicht der im Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, der Krankenkassen, Berufsvereinigungen und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen.

Ein Antrag der Abg. Auer und Genossen (Soz.) beantragte die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle Personen, die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt sind.

Nachdem der Berichterstatter Abg. Merbach (Nichtsoz.) die Kommissionsvorläge kurz zur Annahme empfohlen, beschloß:

Abg. Goldschmidt (freis.) seinen Antrag. Die Handlungsgesellschaften würden von dem Gesetzestwurf gar keinen Vortheil haben. Die freien Vereinigungen würden für sie weit besser sorgen, als dieses Gesetz. Die Noth der Handlungsgesellschaften habe nicht ihren Grund in den Krankheiten, sondern in der Stellenlosigkeit derselben. Die außer Stellung befindlichen Handlungsgesellschaften würden nicht im Stande sein, den Anforderungen, welche das Gesetz an sie stelle, zu genügen. Die aus dem ganzen Reiche eingegangenen Petitionen von Einzelnen und Vereinen verlangten gerade die völlige Aufrechterhaltung der freien Hilfskassen und die Bewegung für den Zwang sei künstlich hervorgerufen. In unsern jungen Kaufleuten sei das Streben, für sich selbst zu sorgen, noch nicht verloren gegangen und umgekehrt deshalb die Annahme seines Antrages.

Staatssekretär v. Bötticher: Grade die Anregung, welche aus den Kreisen der Handlungsgesellschaften an die Regierung herangekommen sei, habe die Regierung veranlaßt, den Versicherungszwang auf die Handlungsgesellschaften auszudehnen. Ob die entstehende Bewegung eine künstliche sei oder nicht, darauf komme es nicht an, sondern lediglich darauf, was gut und nützlich sei. Auch die Unfallversicherung sei auf die Handlungsgesellschaften ausgedehnt. Die Noth unter den Handlungsgesellschaften sei groß und mit der Einführung des Versicherungszwanges sei man auf dem besten Wege, der Noth entgegenzutreten. Das Streben der Handlungsgesellschaften nach Selbstständigkeit werde durch den Versicherungszwang nicht im Geringsten beeinträchtigt, die Bestimmung der Vorlage führe nach keiner Richtung hin einen Nachtheil für die Handlungsgesellschaften herbei, sondern nur Vortheile und deshalb könne das Haus den § 1 mit gutem Gewissen annehmen, es werde dadurch ein gutes Werk thun. (Beifall.)

Abg. v. Strombeck (Zentr.) rechtfertigt seinen oben erwähnten Antrag. Die in demselben bezeichneten Kategorien seien bereits in dem Gesetze vom Jahre 1835 mit vorgegeben und er verlange somit eigentlich weiter nichts, als was bereits Gesetz sei und wolle nur eine Eingetheiltheit in der Gesetzgebung herbeiführen.

Abg. Bruhns (Soz.) befürwortet den Antrag Auer. Es sei kein Grund ersichtlich, weshalb man den Zwang nicht auf alle Arbeiter ausdehnen wolle. Die Vorlage unter den industriellen Arbeitern sei sehr groß, ebenso auch unter den landwirtschaftlichen Arbeitern. Freilich sei die jetzige Organisation der Krankenkassen nicht eine solche, die populär werden würde, man hätte vielmehr an die Organisation der freien Kassen angeschlossen, man hätte das bürokratische Element vermeiden sollen. Das Gefeinde falle nicht unter den Zwang, ohgleich die Gefeindeordnung den Dienstboten in Krankheitsfällen ziemlich schuldig lasse, denn die Versicherung habe nur für Krankenversicherung bis zum Tage des gesetzlichen Dienstaustritts zu sorgen und dabei nur bei solchen Erkrankungsfällen, welche im Dienste oder durch den Dienst herbeigeführt worden sind. Der Dienstbote stehe in dieser Beziehung also im Nachtheil gegenüber dem gewerblichen Arbeiter. Nützlich verhalte es sich mit den Seelen. Auch die Hausgewerbetreibenden hätten ein Recht auf Schutz in Erkrankungsfällen, denn Hunderttausende unter denselben seien ebenso unfähig, und noch unfähig, als die übrigen gewerblichen Arbeiter und befänden sich nicht in einer besseren Lage.

Abg. Ebertz (freis.): Wir erkennen mit der Regierung den Schulzwang, den Heereszwang an, wir werden aber niemals in wirtschaftlichen Dingen und herbeiführen, den Zwang anerkennen. Dieser Zwang ist keine Nothwendigkeit, sondern ein Uebel, welches die Betroffenen an der freien Bewegung hindert. Für ein gesetzliches Eingreifen gegen die Handlungsgesellschaften sei die erste Voraussetzung, daß die bedeutende Mehrheit der Handlungsgesellschaften den Zwang wüßte. Dieser Beweis ist nicht erbracht, es ist nur eine Agitation für und gegen den Zwang vorhanden. Die Gesetzgebung soll nicht als ein großer politischer Fehler. Es liegt für die Ausdehnung des Zwanges auf die Handlungsgesellschaften nicht der geringste Grund vor und er müsse entziehen davon warnen, die Schablone weiter auszuweiten, deren wir im deutschen Reich schon viel zu viel haben.

Abg. Müller (natl.) erkennt das Vorhandensein eines Bedürfnisses der Einführung des Zwanges für die Handlungsgesellschaften an; ohne diesen Zwang würde bei den jungen Leuten nichts gethan werden, es werde sich aber, wie bei den Arbeitern, so auch bei den Handlungsgesellschaften zeigen, daß mit dem gesetzlichen Zwange auch das Best eben rege werde, aus freiem Entschlusse in Krankenkassen einzutreten. Die Tragweite des Antrages v. Strombeck vermöge er nicht zu übersehen, der Antrag Auer sei ein Zukunftsgebilde, seine Ausführung zur Zeit nicht möglich.

Staatssekretär v. Bötticher bemerkt auf eine Anregung des Vorredners, daß statistische Erhebungen darüber, wie hoch sich die Zahl der versicherungspflichtigen Handlungsgesellschaften beläuft, nicht gemacht seien. Auch könne er im Augenblicke nicht sagen, wie hoch die Zahl der Handlungsgesellschaften sei, welche Unterstellungen auf Grund der Alters- und Invaliditäts-Versicherung ergäben.

Abg. Dr. Hirsch (freis.) erwidert, daß die Hunderttausende von Mitgliedern der freien Kassen in dieser Vorlage eine Schädigung derselben erblickten. Wie es sich mit dem Wunsche der jungen Leute verhalte, hatten die nicht glücklichen in der Ausführung von Gründen für die Vorlage vorgehenden Motive der Vorlage überlegen, trotzdem aber hätte man nicht verschweigen können, daß die Stimmen für die Vorlage nur eine getheilte sei. Er bezweifle nicht, weshalb man sich nicht an die Adresse der Gemeinden und Kommunalverbände um Auskunft gewendet habe. Die Anhänger der Vorlage, wollten sie konsequent sein, müßten den Antrag Auer annehmen. Dieser Antrag gehe eigentlich noch nicht weit genug, es müßte vielmehr ein allgemeiner Versicherungszwang eingeführt werden, denn es sei doch in neuer Zeit vorgekommen, daß Millionäre unterstützungsbedürftig geworden seien. (Weiterlekt.) Man dürfe aber doch nicht vergessen, daß die Gesetzgebung nur für die Arbeiterklassen im engen Sinne bestimmt sei.

Abg. Spahn (Ztr.) befürwortet den Antrag v. Strombeck, Abg. Giese (Nichtsoz.) die Festsetzung der Grenze des Einkommens auf 2000 Mark für die Versicherungspflicht.

Abg. Schrader (freis.): Für die Nothlage der Handlungsgesellschaften für dieses Gesetz von außerordentlich geringem Vortheil, für ihre Selbstständigkeit aber ein großer Schaden. Nach seiner Ueberzeugung liege die Nothlage der Handlungsgesellschaften auf ganz anderem Gebiete, nämlich darin, weil sie nicht genug gelernt haben und durch die Vorlage würden den jungen Leuten Hoffnungen erweckt, die nicht erfüllt werden könnten. Er empfehle deshalb die Annahme des Antrages Goldschmidt.

Abg. Singer (Soz.): Der Reichstag habe allerdings die Verpflichtung, die Thätigkeit der freien Hilfskassen so viel als möglich zu fördern. Wenn er dies anerkenne, so könne er deshalb seine prinzipielle Stellung, wonach der Versicherungszwang auf alle Arbeiter ausgedehnt werden müsse, nicht aufgeben. Darin unterseide sich eben keine Partei von den Freisinnigen.

Dringend notwendig sei die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die landlichen Arbeiter; er wisse indessen, daß bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des Reichstages an diese Ausdehnung nicht zu denken sei. Was die Handlungsgesellschaften anlangt, so würde deren Lage nicht richtig geschildert. Die Lage derselben sei der Art, daß durch die thätigkeitsmäßige Beschäftigung ihnen jedes Streben nach Selbstständigkeit unterdrückt werde, deshalb halte er die Ausdehnung des Versicherungszwanges für dringend notwendig und werde derselbe auch von der Majorität der Handlungsgesellschaften verlangt, natürlich der von der Vorlage, daß es ihnen auch gestattet sei, den freien Hilfskassen beizutreten. Was von den Berufsvereinigungen erwartet werde, das werde nicht eintreffen, denn die Berufsvereinigungen seien nicht im Stande, die Schäden zu heilen, über welche heute verhandelt werde. Der einzig annehmbare Antrag sei der Antrag Auer, der bestimmt sei, Einrichtungen zu treffen, die geeignet seien, den vorhandenen Schäden Abhilfe zu schaffen.

Abg. Dr. Hartmann (Nichtsoz.) legt Zeugnis dafür ab, daß im Handelsstande die große Majorität die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Handlungsgesellschaften verlange. Er bitte deshalb das Haus, der Regierungsvorlage zu folgen und dieselbe anzunehmen.

Abg. Dr. Meyer (Nichtsoz.) polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Singer bezüglich der Bedeutung der Berufsvereinigungen. Habe man ein Uebel aus der Gesellschaft vertreiben, so entstehe ein anderes; ein absolut guter Zustand lasse sich auf dieser Erde niemals herstellen. Wir wollen, daß es von Jahr zu Jahr nur ein klein wenig besser werde und wir wollen die Hand bieten zu jedem Mittel, welches geeignet ist, einen einigermaßen besseren Zustand zu schaffen, aber wir wollen b bei der vollen Sicherheit haben, daß dasjenige Mittel, welches uns als ein Verbesserungsvorschlag gemacht wird, nicht in der That ein Verschlechterungsmittel ist. Indem Redner abscham auf das Verhalten des Abg. Singer in der Berliner Stadverordnetenversammlung näher eingeht, wird er darin vom Präsidenten unterbrochen. Redner erklärt, er trübe sich mit dem Worte Tasso's: „Sehr leicht gehorcht sich's einem edlen Herrn, der überzeugt, indem er gebietet.“ (Weiterlekt.) Im Stande der Handlungsgesellschaften, so führt der Redner fort, lebt Einsticht und wirtschaftlicher Sinn und es kommt darauf an, denselben weiter zu fördern. Durch Ausdehnung des Zwanges werde man die Insoienz und die Unselbstständigkeit.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und § 1 unter Ablehnung sämtlicher dazu gestellten Anträge in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Verhandlung.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 19. November. Bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin findet am 23. d. Mts. im Neuen Palais zu Potsdam anlässlich der jetzt tagenden Generalsynode ein großes Galaband statt, zu welchem bereits zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Die Nachricht, daß Fürst Bismarck im Reichstage einen Platz auf der Rechten belegt habe, ist dahin zu berichtigen, daß von Fraktionsmitgliedern beschloffen worden ist, den betreffenden Platz offen zu halten und denselben

dem Fürsten anzubieten, falls er im Reichstage erscheinen sollte.

— In dem Gespräch mit den Vorstandsmitgliedern der Generalsynode soll Se. Majestät der Kaiser am Montag, wie der „Graubener Gesellschafter“ hört, n. A. folgende Aeußerung gethan haben:

„Im nächsten Jahre wird die Schloßkirche in Wittenberg eingeweiht werden, da wollen wir ein schönes Fest feiern. Meine Herren, die Reformationskirche ist an der Brust der Fürsten groß geworden — wenn die Kirche wieder der Fürsten bedürfen wird, werden die Fürsten nicht fehlen.“

— Wie die „P. St.“ hört, hat Herr von Graunreuth bei einem Melosgesangsgefecht, welches zwei Tagereisen von der Küste entfernt stattfand, seinen Tod gefunden.

Der Senatorenkonvent des Reichstages trat heute Nachmittag unter Vorsitz des Prääsidenten von Georgow zusammen und wurde dahin beschloffen, daß zunächst die zweite Beratung der Novelle zum Krankenkassengesetz zum Abschluß gebracht werden soll, ehe an die zweite Lesung des Etats herangetreten wird. Zur Generaldebatte soll der Etat am Freitag nächster Woche gestellt werden, damit die Budgetkommission in der Lage ist, noch vor Neujahr einen Theil ihrer Aufgaben zu erledigen.

Die konservative Fraktion des Reichstages hat sich in ihrer gestrigen Fraktionsitzung mit der Frage befaßt, was aus Anlaß der jüngsten Vorgänge im Wahlwesen seitens der gegenwärtigen Faktoren zu geschehen habe. Die Ansicht der Anwesenden ging dahin, und zwar einstimmig, es sei notwendig, daß der Reichstag an die verbundenen Regierungen die Anforderung richte, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf dem Reichstage vorzulegen, welcher den Geschäftsverkehr an der Börse der staatlichen Aufsicht unterstellt und außerdem Bestimmungen über die Verhältnisse der Aktiencharaktere enthält, welche das Börsenspiel hantanzubalten und die Anschläge desselben im Differenz- und Zeitgeschäft zu beschränken geeignet sind.

Nach den Telegrammen, welche Major Wismann an das hiesige Komitee der Antislavery-Lotterie gerichtet hat, will derselbe trotz der veränderten Lage im Innern die Expedition ausführen; damit ist denn auch die Frage seines Austrittes vorläufig in den Hintergrund getreten. Die Jollingänge in Deutsch-Ostafrika belaufen sich nach dem Bericht des Gouverneurs v. Soben auf 1,400,000 Mark.

Die Reichspostverwaltung hat zwei neue Tarifvorschlüge für die Zeitungsverföhrung an sämtliche Postverlagshäuser gerichtet, welche die Einreichung einer Ueberlicht, wie sich die beiden Vorschläge bei den einzelnen Zeitungen im Verhältnis zu einander und im Verhältnis zu den geltenden Tarifen stellen. Gegenwärtig haben die Zeitungen für die Postverföhrung ein halbes Pfennig des Postgeldes am Orte 25 Prozent vom Einkaufspreis der Zeitungen an die Post zu entrichten, bei der Ermäßigung auf den halben Prozent für die seltener als viermal monatlich erscheinenden Blätter. Mindestens wird jedoch eine Gebühr von 40 Pf. jährlich berechnet. Änderungen des geltenden Tarifs können nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen. Die Reichspostverwaltung beabsichtigt nun, wie die „Freis. Stg.“ berichtet, bei dem neuen Tarif wie folgt zu unterscheiden:

1. Das Verforgungsgeschäft, Annahme und Ausfertigung der Zeitungsverföhrungen, Einziehung der Gelder und Abrechnung mit den Verlegern, 2. die Expedition und Verforberung der Zeitungsgegenstände. Der neue Tarif soll daher: 1. eine Vergütung für das Verforgungsgeschäft, sei es in Form eines Procentfußes, sei es in einem gleichmäÙigen festen Satz für alle Zeitungen; 2. für jede in der Woche erscheinende Ausgabe eine Expeditions- und Verforberungsgebühr berechnen. Die beiden in Vorschlag gebrachten Tarifvorschlüge lauten wie folgt:

Tarif Ia. 10 Prozent vom Einkaufspreis mit der Ermäßigung auf 5 Prozent für alle Blätter, welche seltener als wöchentlich einmal erscheinen; b. 20 Pf. jährlich für jede Wochenausgabe bei wöchentlich einmaliger oder seltener Erscheinung einer Zeitung und für jede weitere Ausgabe in der Woche 20 Pf. jährlich mehr; mindestens jedoch a. und b. eine Gebühr von jährlich 40 Pf.

Tarif Ib. eine feste Gebühr von jährlich 40 Pf. für jedes Abonnement und b. eine weitere feste Gebühr von jährlich 40 Pf. für jede in der Woche oder seltener erscheinende Ausgabe.

Wir behalten uns die Prüfung dieser Vorschläge vor. Auf den ersten Blick ist erkennbar, daß das Privilegium unerschöpflicher billiger Postverforberung, welches die postverforbernden, meistens „parteilichen“ Blätter jetzt genießen, dadurch einigermaßen beeinträchtigt würde.

Die Verachlung des Reichshaushalts-Etats dürfte voraussichtlich diesesmal noch längere Zeit in Anspruch nehmen, als dies sonst schon der Fall zu sein pflegt. Sächlich fordert die finanzielle Lage eine besonders sorgfame Eingehrigkeit in Bezug auf die Nothwendigkeit neuer Ausgaben. Wenn namentlich auch auf dem Gebiete des Heeres und der Flotte das Nothwendige ohne Hörgern zu bewilligen ist, so wird doch jede Bewilligung zu vermeiden sein, welche über diese Linie hinausginge.

Zu tiefen in der Sache selbst stiegenden Gründen kommt aber der Umstand hinzu, daß in Folge der Verachlung der ganze sehr erhebliche Rückstand an Initiativanträgen aus der letzten parlamentarischen Kampagne in die laufende herübergenommen ist und nunmehr in der Reihenfolge, in welcher die Anträge gestellt sind, aufgearbeitet werden muß. Da nicht weniger als 16 Anträge noch auf Lager sind, darunter eine ganze Zahl solcher Anträge, welche eine längere Verhandlung herbeiführen geeignet sind, und basir nur je ein Tag in der Woche zur Verfügung steht, so könnten neue Initiativanträge erst nach Monaten zur Verhandlung gelangen. Da nun trotz der großen Zahl bereits vorliegender Anträge augenscheinlich ein dringendes Bedürfnis zur Stellung weiterer Anträge in einigen Parteien, weniger wohl in der Absicht, positive Resultate, als Wirkung nach Außen zu erzielen, vorliegt, wird voraussichtlich die geschäftsordnungsmäßige Möglichkeit, Anträge aller Art an den Etat zu knüpfen, weidlich ausgenutzt werden, um das, was sonst in Form

von selbständigen Anträgen zur Verhandlung gestellt wäre, anzubringen. Geschieht dies in größerem Umfange, so werden naturgemäß die Etatsverhandlungen eine ungleich größere Ausdehnung gewinnen, als andernfalls nothwendig wäre. Obwohl der preussische Landtag anscheinend erst zum 15. Januar einberufen werden soll, wird daher ein längeres Zusammen-tagen beider gesetzgebenden Versammlungen sich nicht vermeiden lassen. Die Ursache wird aber wenigstens zum Theil an den parlamentarischen Körperschaften selbst liegen.

Im letzter Zeit wird häufiger bei An-sprüchen, welche an die Finanzen des preussischen Staates gestellt werden, auf die Ergebnisse der neuen Einkommensteuer hingewiesen. Man glaubt eine Befriedigung seiner Forderungen um so eher verlangen zu können, als die neue Einkommensteuer beträchtliche Mehrbeträge in Aussicht stelle. Dem gegenüber muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Mehrbeträge der neuen Einkommensteuer der preussischen Staats-kasse nur insoweit zu Gute kommen, als der letzteren für das Jahr 1892-93 eine Summe von 80 Millionen daraus zur Verfügung gestellt ist. Das ergibt gegenüber dem Etatsanschlag von 1891-92 ein Mehr von etwa 7 Millionen Mark. Verrechnet man, daß der Etatsanschlag von 1891-92 gegenüber dem von 1890-91 für die Klassensteuer und für die Klassensteuer Einkommensteuer eine Erhöhung von 4 Millionen aufwies, also diese Erhöhung auch bei dem alten Steuergefe durch die Ent-wicklung des Wohlstandes innerhalb eines Jahres bedingt war, so würde der Mehrbetrag, welcher der Staatskasse in Folge des neuen Einkommen-steuergefees zuzufügen wäre, auf etwa 3 Mil-lionen zu veranschlagen sein. Das kann aber wohl nicht als eine Summe angesehen werden, aus welcher alle möglichen Ansprüche befriedigt werden können. Die über 80 Millionen im Jahre 1892-93 aufkommende Einnahme an Einkommensteuer ist in den §§ 82 bis 84 des neuen Einkommensteuergesetzes bereits festgelegt.

Zum jubelnden Jubiläum des Grafen Kalchauer wird demselben, wie uns aus Wien gemeldet wird, morgen eine Adresse der Beamten seines Ministeriums überreicht werden.

Wie uns aus Wien berichtet wird, hat die seitens der Vorlenkammer wegen der Ueber-schuldung der Bank von Sonnenberg eingeleitete Untersuchung, mit welcher die von der Staats-anwaltschaft ins Werk gefetzte parallel läuft, be-gonnen und haben schon zahlreiche Vernehm-ungen stattgefunden, die, wie es heißt, auch Anhalts-punkte zur Ermittlung des Schuldigen liefern.

Der Rückgang der englischen Landwirth-schaft geht aus neuerdings veröffentlichten statisti-schen Ergebnissen über ten Stand und die Be-wegung der Preise landlichen Grundbesitzes seit den letzten 15 Jahren mit unüberleglicher Deutlichkeit hervor. Diefes von der Euro-peischen Institution gesammelte Material erstreckt sich auf sämtliche landwirthschaftlichen in Betracht kom-menden englischen Grafschaften — counties — und läßt erkennen, daß die Noth des landwirth-schaftlichen Berufs nicht etwa aus drillichen Um-ständen und Ursachen abzuleiten ist, sondern unter einem ganz allgemeinen Druck steht, dem der große, mittlere und kleine Besitzer ansnahms-los unterworfen ist, nur daß der Großgrundbesitzer der Natur der Sache nach am meisten Wider-standskraft entwickelt, obwohl es auch mit ihm reichlich schnell abwärts geht. An der Spitze der durchgängigen Entwerthung des landwirthschafts-lichen Grund und Bodens steht der Chiltern Hill Distrikt in Oxfordshire, wo die Entwerthung nicht weniger als 75 Prozent ausmacht; um-mittelbar darauf folgt South East Essex mit 70 Prozent. Der Bericht der Euro-peischen Institution bemerkt dazu, daß diese schreckenerregenden Ziffern dem Unfuglichen ungläubigst vorkommen würden, nichtdestoweniger beruhen sie auf sorgfältigen Ermittlungen und seien keineswegs bloß an-nähernde Schätzungen, sondern aufstimmig konstatir-te Thatsachen. Es folgt der hiesige Theil der Grafschaft Essex und Cambridgeshire. In diesen Landtheilen, ebenso in York und Suffolk be-trägt die Entwerthung des Grundbesitzes immer noch ausnahmslos mehr als 50 Prozent. Am günstigsten stehen noch Salop, Suffex und Cheshire da, wie überhaupt die Milch und Milchprodukte leistenden Gegenden mit ihrem Abfahre nach London und anderen Großstädten, während die vorwiegend weizenbauenden schwere Klet- und Weizenbuden mangels lohnender Ver-triebsmöglichkeit immer mehr dem Fluge ent-zogen werden. Nach wenige Jahre und der Drobrom erzeugende englische Landwirth wird zu einer fagenhaften Figur geworden sein.

Die letzte deutsche Gewerbestatistik stammt aus dem Jahre 1882. Gegenständig der Be-rathungen über die Angelegenheit der allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1890 wurde im Bundesrathe auch der Vorschlag der Erneuerung der Gewerbestatistik gemacht. Eine solche empfahl sich namentlich mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren außerordentlich veränderten Gewerbe-verhältnisse und die Zunahme der in den ge-werblichen Berufen beschäftigten Personen. Um jedoch die Vollzählungsarbeiten nicht mit den gewerbestatistischen zu beschweren, schulte der Bundesrath den Vorschlag ab. Am bestes hauptächlich für die in dem letzten Jahrzehnt zu immer kräftigerer Entwicklung gediehenen Ge-werbebezweige die Schwierigkeit, einen klaren Ue-blick in ihre allgemeinen Verhältnisse zu erlan-gen, mangels einer zutreffenden Gewerbestatistik fort. Einzelne derselben, wie die Eisenindustrie, haben sich schon seit längerer Zeit dadurch gehel-fen, daß sie selbst fast alljährlich solche statisti-schen Erhebungen veranstalten, die, wenn sie auch nicht ganz so ausgeheut sind, wie die amtlichen Statistiken, doch ein immerhin im Allgemeinen zutreffendes Bild gewähren. Wie wir nun hören, wird der neue, über ganz Deutschland sich erstreckende Zentralverein der deutschen Ver-derindustrie, welchem die leberindustrialen Verei-nigungen der verschiedenen deutschen Distrikte als Mitglieder angehören, demnächst eine ähnliche Statistik veranstalten. Diefelbe dürfte um so nothwendiger erscheinen, als jetzt schon die zu leberindustrialen Berufsvereinigungen gehörenden Be-triebe eine größere Zahl von beschäftigten Per-sonen aufweisen, wie sie für die Gewerbe aus-gesamt durch die Berufsstatistik vom Jahre 1882 nachgewiesen wurde.

Bekanntlich sind von der Regierung An-fragen an die wirthschaftlichen Korporationen er-gangen, ob es sich empföhle, die Invaliditäts-







# In enger Welt.

Roman von E. Helmholtz.

2

Manuskript verlesen.

Die Althe stellte die Lampe auf den Tisch und schloß die Thüre auf. Dieselbe war angefüllt mit den verschiedensten Gegenständen, die man sich vorstellen konnte, und vergibt; oben auf lagen farbige Seidenstücke, mehrere blaue Ketten und Schmuckstücke, Schuhe, ein Rosenkranz und zwischen durch verstreut wolle Blumen und duftendes Haubkraut.

„Das gehört Alles Deiner Mutter und sind dies die Zeichen von Williams Liebe zu ihr; das da — sie deutete auf Brautkronen und Schleier — trug sie am Hochzeitstage, auch die Schuhe, sie hat sie seitdem nicht mehr angehabt und diese hübsche Tasche hier hand sie viel und gern um den Gürt.“ Mit bebenden Händen hatte die Greisin tiefer hineingegriff und zog eine kleine Ledertasche heraus, deren Außenseite kunstvoll mit Fälschungen in Gestalt von Blumen und Vögeln bemalt war. Sie schlug die Klappe zurück und holte ein langes schwebartiges Tuch hervor, das arg beschädigt und zerfetzt aus sah — „und das hier — ist meines ungeliebten Tuchs, welches sie am Todestage trug!“

Sie reichte es der Enkelin dar, deren Hände hastig darnach griffen, und Maria teilte zum Tisch, breitete es aus und trug es um Thüre herum in das keine Gewebe, dessen Seiten mit Spitzen verziert waren und in dessen einer Ecke gar eigen und zierlich der Name „Maria“ stand. „Sieh, das hat sie selbst gearbeitet, ach wie gern fertigte sie vergessenen Sachen an, wie hat sie für ihr Kind getagt und gestickt; ja Maria — auch ich habe viel in meiner Tochter verloren!“

„Althe!“ — Das Mädchen warf sich der alten Frau in die Arme und legte seinen Kopf an ihre Wange.

Bärtlich strichen die faltigen Hände über das Haupt der Enkelin.

„Ach, daß Du sie doch gekannt hättest, Deine gute, hässliche Mutter, mit dem liebevollen Sinn und dem treuen Herzen, in der der William das höchste Glück der Erde fand. Und dabei hat er seine blaue Blume von der Straße gepflückt, denn Maria war Rosenmädchen und spielte und sang auch einmalauf auf der Wiese drüben in Egarwer; dort nun schloß sie die Thüre vor der rohen Hühnerstall freier Leute, er lernte sie näher kennen und sah die schöne klare Perle, die auf dem Grunde ihres Herzens lag, er gab diese Perle, und dieselbe wurde sein für das ganze Leben. Und dies Leben, das nur kurze Monate umfaßte, war namenslos reich an Freude und Segen; mir war Deine Mutter die beste, forgnvollste Tochter, ihrem Munde die zarteste Stille, die stets fröhliche, aufmunternde Gefährtin; nun und dafür trug sie der William auch auf Händen, er sah ihr jeden Wunsch von den Augen ab und fand in ihrem Wachen seine größte Seligkeit.“

„Und nach einem Jahr, da kam eine Zeit, in der sich das Glück noch verdoppelte; der William ging auf den Boden, wenn er an dem stillen Gemach vorbei kam, in dem sein junges Weib mit seligen Lächeln auf den Lippen in ihren Rücken lag und an ihrer Seite ein kleines, kofiges Geschöpfchen schlummerte.“

Die Erzählerin hielt inne, sichtlich tief bewegt.

„Weiter, Althe, weiter!“ rief erregt Maria. „Wochen waren seit Deiner Geburt vergangen, Deine Mutter war rüstig und kräftig wie vorher, doch noch weit schöner, so dünkte es wenigstens dem William; denn wenn sie in stillen Mitternachts Stunden in den Armen, schaukelte und dabei mit ihrer süßen, weichen Stimme eines ihren hübschen Lieder sang, da stand er häufig wie verzaubert vor ihr, und seine Augen mochten sich nicht weg wenden von dem lieblichen Bilde.“

„Es war an einem Sonntagsmorgen, am einem etwas stürmischen Tage, da stiegen William und sein junges Weib bräutlich am Felsensteig ins Boot; sie fuhren zur Kirche, um Dich dem lieben Herrgott darzubringen. Ich war dabei im lieblichen Gedächtnis der Beiden, da ich nicht ganz wohl fühlte und William bejahte um mich war, in Betreff des heftigen Windes. Die Stunden verrieten mir während ihrer Abwesenheit langsam und bleiern, ich weiß, daß eine seltsame Angst mich befiel, die mich umfiel hin- und herlaufen ließ, bald die Treppe hinauf, das Fernglas rühend, bald hinunter ins Wohnzimmer. Und dann endlich, endlich sah ich das kleine zierliche Fahrzeug, das der William einst für die Marie angekauft hatte, ans fernem, grauem Dunst aufsteigen; es flog in Windeseile immer näher, und dann waren sie auch an den Todesthüren. Doch plötzlich flatterte etwas Weißes in der Luft, ich konnte nicht erkennen, was es war, ein Arm griff darnach — vergebens, es ließ sich nicht fassen, der Wind trieb es neckend zur Seite; William sprang empor, eine große Welle traf den Bug — der Kahn schwankte — er schlug um — und nach einer Weile lag Deine Mutter auf ihrem Bett bleich und kalt, die starren Hände hatten ihr Kind fest an die Brust gepreßt — es atmete, es regte sich, durch ihren Tod hatte sie Dich dem Leben erhalten. Dein Vater hatte seinen Blick, für diesen Hoffungsstern, in wilder Verzweiflung fühlte er an der Leiche seines Weibes, sich, Gott und alle Welt anklagend in seinem wahnsinnigen Schmerz. — Erst nach Jahren erfuhr ich von ihm, wie dies entsetzliche Unglück geschehen konnte, — er kam zurück von dem theuren Grabe in Egarwer, und in solch geheimer Stimmung sagte er es mir. Maria trug an jenem Tage das Tuch um den Hals, es hatte sich los gelöst, und sie vermochte nicht, es zu fassen; ohne Besinnen sprang William empor, er behauptete zu sein, bei der hastigen Bewegung entfiel ihm das Ruder, das Boot wurde von den Wellen erfasst und ein Stück fortgeschleudert, und dann —“

— geschah das Gräßliche.“

Die alte Frau schloß, sie vermochte nicht weiter zu sprechen, ihr waren Brust und Kehle

wie zugeschnürt vor Weh, die Erzählerin hatte ja allen Jammer wieder von neuem heraufbeschworen. Durch die Stille drang plötzlich ein heftiges trauriges Schluchzen, Maria barg ihr Haupt in den Händen, und große schwere Thränen rannen durch die roten Finger; „Wie Dich das angegriffen hat, Kind, und doch mußt Du es einmal wissen! Sieh, das Leben besteht nicht aus eitel Sonnenschein, es ist oft schwer, schwer zu tragen und bittere Bürde; so bist Du nun vorbereitet, Maria, auf schonende Weise, und es ist so besser, als wenn Dich das Leben unbewußt in die Schule nimmt.“ Die Greisin zog das Mädchen an sich und fuhr beruhigend mit der Hand über ihr Haupt.

„Sprich nicht so, liebe Althe, ich bin Dir im Gegentheile dankbar dafür, daß Du mich aufgeklärt hast über meines armen Vaters seltsames Wesen; wie groß ich ihm, wenn er mich rauh von seiner Seite stieß und oft meiner garnicht achtete; hat ihm doch mein Leben das des theueren, über Alles geliebten Weibes gerahnt, und kann ich ihm das je jein, was meine Mutter ihm war? Und doch wird mir eine höhere Macht Kraft geben, seine Trübsal zu verschmerzen; wie will ich seine Liebe und seine Güte in der Ferne nicht vergessen, die blickenden Augen hoffnungsvoller blicken können, damit er erkenne, daß er dennoch nicht Alles verloren, daß ihm noch Eins geliebt ist, — die Liebe seines Kindes, geheiligt durch der Mutter Tod!“

In Mariens bläulich stummernden Augen bligte es auf, sie schaute die Althe mit leuchtendem, flammendem Blick an, und die mächtige Erregung, die sie beherrschte, gab sich in jeder ihrer Bewegungen kund.

„Maria!“ — entfuhr es fragend, bebend den Lippen der Alten.

Das Mädchen beugte sich zur ihr herab — „Althe, was habe ich gelernt in dieser kurzen Stunde! Du hast mich hingewiesen auf mein künftiges Ziel, das ausgefüllt ist mit Liebe und Pflicht, nicht mit kühnendem Leichtsinne; wie wenig habe ich doch bis jetzt vom Leben ver-

standen, wie wenig nachgedacht über den wahren Zweck desselben, und jetzt, Althe, weiß ich, was das ein Menschenleben gilt und wie tiefen wunderbaren Anhalt es enthalten kann!“

Wortlos zog die Greisin das Entlein an sich und hielt es umschlungen in heiligem, tiefem Ernst. Von der Wohnstube der Frau fand das schmerzliche Geräusch der schluchzenden Schwestern, es übertrug die Schritte die jetzt dicht vor der Thüre laut wurden.

„Der Vater!“ Beide Frauen schrien es leise erschrocken zu gleicher Zeit, schon griff die Alte nach der Lampe, das Mädchen tief vorwärts — doch, zu spät — im Rahmen der Thüre stand eine breitschultrige, mustelose Männergestalt. William Ruge stieg sich fast den Kopf am Holze, trotzdem er die Mäße in der schwierigen, braunen Hand hielt. Sein Gesicht war nicht häßlich zu nennen und hatte entschieden einen auffallend angenehmen Schnitt, trotz der gebräunten Hautfarbe, der tiefen Falten auf der Stirn und zwischen den schmalen Augenbrauen, die dadurch wie zusammengezwungen ansahen. Er hatte scharfe, dunkle Augen, mit einem feinen blühenden Ausdruck, und ein großer verwirkelter Bart umrahmte, vom tief ergrauten Haupthaar umgeben, sein ganzes Antlitz; die gewöhnliche Tracht der Fischer dieses schottischen Küstenstriches machte seine Kleidung aus.

Der Schein der hellleuchtenden Laterne, die er in der Hand hielt, fiel auf sein Antlitz; daselbst bekam einen verächtlich trockenen Ausdruck, während die Augen im Born wild aufstiegen.

„Was soll das, was hast Du in jenem Raum zu suchen?“ er fragte die Laterne auf den Tisch und schaute finster und mürrisch auf die bestürzten Frauen.

„Warum thust Du mir das an, Mutter?“ fragte er jetzt fast schmerzhaft weich und schloß leise die Thüre nach der Kammer, den Schlüssel zu sich steckend.

(Fortsetzung folgt.)

## CACAO-VERO

HARTWIG & VOGEL  
DRESDEN

## Leichte Verdaulichkeit.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

## !! Deutsche Industrie!!

CACAO-VERO

(entölt leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit u. Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen. — Zu haben in Dosen von 3 Pfd. für M. 8.50, 1 Pfd. M. 3.—, 1/2 Pfd. 1.50, 1/4 Pfd. 0.75 in unserer hiesigen Filiale Stettin, Breitestr. 28, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Konditoreien, Kolonialwarenen, Delikatessen-, Drogen- und Special-Geschäften.

## Grosse Nährkraft.

## CACAO-VERO

HARTWIG & VOGEL  
DRESDEN

### Der letzte Versuch!

Von einem langjährigen, schweren Nervenleiden, verbunden mit Krampfanfällen, in Folge von Blutarmuth und hierdurch entstandene allgemeine Schwäche war Herr Joh. Friedr. Fischer zu Baal (Station Bugloe), Batern, ergriffen. Nachdem der Kranke 7 Jahre hindurch erfolglos gegen das Leiden angekämpft hatte, wurde derselbe auf die erstaunliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode bei vielen ähnlichen Krankheitsfällen aufmerksam gemacht und entschloß sich, mit diesem Heilverfahren einen letzten Versuch zu machen. Obgleich es schwierig, fast unmöglich erschien, daß dem Patienten noch geholfen werden konnte, so wurde derselbe dennoch durch die verlässliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode binnen drei Monaten vollständig wiederhergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröffentlichten wir den nachstehenden Originalbericht des Herrn Fischer: „An den Privat-Sekretär der Sanjana-Company zu Egham (England). Zur großen Freude für Sie und noch größeren Freude für mich, kann ich dem geehrten Direktor der Sanjana-Company meinen innigsten Dank absprechen für die große Mühe und Arbeit, die Sie mir gewidmet haben. Ich habe von der letzten Sendung Ihrer Specimen eine kleine Portion erhalten, wie von der ersten zwei Sendungen; aber es verhielt sich eben so: Meine Krankheit hat ihren Sitz schon 7 bis 8 Jahre im Körper und zur Vertreibung eines so eingewurzelten Uebels bedarf es eben längerer Zeit. Seitdem ich die Kur aufgenommen habe sind jetzt drei Monate vorüber und kann ich mit gutem Gewissen und nach reiner Wahrheit ohne jede Schmeichelei bestätigen, daß ich wieder so weit hergestellt bin, um meinem Berufe vorstehen zu können. Ich habe ein so starkes Krampf-Fieber gehabt, daß meine Kräfte hierdurch schnell weggeraubt wurden. Durch die kraftgebenden Mittel der Sanjana-Company bin ich Gott sei Dank wieder hergestellt und empfehle ich in Dankbarkeit jedem Kranken diese Mittel. Nochmals meinen innigsten Dank für alles Gute, was Sie an mir gethan haben.“

Achtungsvoll

Joh. Friedr. Fischer.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- u. Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

### Eisenbahn-Direktions-Bericht Bromberg.

Öffentliche Vergabe der Lieferung von Betriebsmaterialien für das Rechnungsjahr 1892/93 und zwar: 214,000 kg raffiniertes und 355,000 kg rohes Kohlenöl, 800,000 kg Petroleum, 20,200 kg Wagen- und Zimmerlichte, 24,000 kg Hindertalg, 670,000 kg Mineralöl zum Schmieren der Lokomotiven und Wagen, 60,000 kg Kienöl bezw. Buchöl, 300,000 kg Paraffinöl, 32,900 kg Seifen, 14,000 kg Kupferpulver, 300,000 kg Pulver, 188,000 kg bunte und weiße Pulver, sowie der Bedarf an Bitumen, Klebstoff, Soda, Pulver, weißer Kreide und Schmirgelpulver. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 30. November d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Betriebsmaterialien zum Termin am 30. November d. J.“ und der Adresse: „Materialien-Direktion der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg“, verschlossen kostenfrei eingereicht sein. Die Bedingungen liegen auf den Böden in Berlin, Breslau, Köln a. Rh., Eutin, Danzig und Königsberg i. Pr. sowie im unterzeichneten Bureau aus und werden von denselben gegen Einzahlung von 0.50 Mk. kostenfrei überliefert. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, den 31. Oktober 1891. Materialien-Direktion.

### Bekanntmachung.

Gewicht schätzende, im Bau großer Schiffskessel erfahrene Reflektanten. Gewinde mit Angabe der Bohrungsdurchmesser und unter Beifügung von Zeichnungen zu richten an die Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven.

### Bekanntmachung.

Es soll das Einbinden der Bücher einschließlich der Rückenbänder bei der Provinzial-Verwaltung von Pommern (und der Unvollständigkeit und Alters-Veränderungen) nach Maßgabe der aufgestellten, im Bureau I (Kantons, Postenstraße Nr. 28, 1. Treppen hoch) eingehenden Bedingungen vom 1. Januar 1892 ab an den Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmer werden aufgefordert, ihre Verpfändungen zu offeriren, welche auch die Erklärung enthalten müssen:

daß sie sich den gestellten Bedingungen unterwerfen, mit der Aufschrift „Einschreibung für das Einbinden der Bücher z. f. die Provinzial-Verwaltung von Pommern“ bis zum 1. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen. Stettin, den 17. November 1891. Der Landes-Director der Provinz Pommern. Dr. Richter von der Goltz.

### Bekanntmachung.

Bredow, den 18. November 1891. Um die erforderlichen Unterlagen für die Voreinschätzung der Steuerpflichtigen pro 1892/93 zu beschaffen, werden dieselben aufgefordert, bis zum 27. d. Mts. ihre Schuldenzinsen, Losen, Kassenbeiträge und Lebensversicherungs-Prämien, deren Abzug sie beanspruchen, bei uns anzumelden. Die Unterlassung dieser Meldungen hat zur Folge, daß der Aufschlag auf Abzug als nicht gehörig begründet bei der Veranlagung unberücksichtigt bleiben muß. Der Ortsvorstand.

### Vorbereitungsanstalt für die Postgehilfen-Prüfung

Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden sicher und gut ausgebildet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahlen sie das volle Pensionsgeld zurück. Bisher bestanden 953 meiner Schüler. Eintritt am 15. November oder 6. Januar. Genaueres Alter ist angegeben. Keine Presse; es ist die älteste Anstalt. Näheres durch

J. H. P. Tiedemann, Director.

### Gründliche Ausbildung durch brieflichen Unterricht in Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache geg. geringe Monatsraten. Verlag. Sie Prospekt u. Lehrb. I fre. u. gratis zur Durchsicht vom Ersten Handels-Lehr-Institut.

Jul. Morgenstern, Magdeburg, Jakobstraße 37.

### Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 22. Novbr. nachm. 5 Uhr im Hohenzollern Lokal

### Familienversammlung

Religiöse Feier. Vortrag des Herrn Pastor Weinhold-Bethanien über:

### Der Zustand nach dem Code.

Sonntag, den 22. November, Abends 7 Uhr, in der Johannisstube:

### Zur Feier des Todestages Geistliches Konzert

des Nikolai-Kirchenchores

unter Leitung des Herrn Robert Lehmann und gütiger Mitwirkung des Fräulein Selma Wolff (Alt), des Opernsängers Herrn Wilhelm Richter (Tenor) und des Herrn Richard Lehmann. Eintrittskarten zu 50 S sind vorher in den Musikalienhandlungen der Herren E. Simon und Witte und bis zum Beginn des Konzerts im „Korner“, Ecke der Schulzen- und Böttchenstraße, zu haben.

### Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Kap. 3. Rente. Von Stettin jeden Sonntag 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen jeden Mittwoch 8 Uhr Nachm. 1. Klasse M. 18, 11. Klasse M. 10.50, Deut. M. 6. Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“. Rundreise-Fahrkarten (45 Tage gültig) im Vorhinein an den Vereins-Vorstand-Bericht bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahngesellschaften erhältlich. Rud. Christ. Griebel.

### Postschule Liebenwerda.

Vorbereitungsanstalt für den Postdienst. Bereitet junge Leute nach bewährter Methode mit Sicherheit zur Postgehilfen-Prüfung vor. Anleitung zur Telegraphie, Aufnahme neuer Schüler jeder Zeit. Augenblicklich 130 Schüler hier. Gute Pension im Institut. Art und Nothwendig. Schulgeld einjährig. Prosekt und nähere Auskunft Bernhard von Münch.

### Grosse goldene Staats-Medaille.

### Filler's Patent-Windmotoren

zur kostenlosen Wasserversorgung für Villen, Gärtnereien, zum Entwässern von Teichen, Thongruben, zum Ent- und Bewässern von Wiesen, Parkanlagen, ganzen Ländereien, sowie zum Betriebe von landwirtschaftlichen Maschinen. Alle Arten Pumpen, Garten-sprizen, Schrot- und Mahlmühlen, Sägereien, autom. Viehtränker, Viehwagen. Tiefbohrungen nach Wasser empfohlen als Specialität unter Garantie.

Fried. Filler & Hirsch, Hamburg-Eimsbüttel, älteste und leistungsfähige Windmotorenfabrik Deutschlands.

### Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

### Antiarthrinipillen

ein aus Kasten gewonnenes vollständig neues Heilmittel. Dessen Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz seiner Wirksamkeit ist es absolut unschädlich. Regelmäßiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkschwellungen vollständig, indem dadurch die Krampfkrämpfe, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsaure Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt. Preis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken. Wo nicht, direkt von der Sternapotheke in Kempten gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Bestandtheile von „Antiarthrinipillen“. Rad. rhei 1.0, Extr. alooe 1.0, Salicis 2.0, Extr. rhei 1.0, Antiarthrin 1.0.

### Haar-Ausfall, unreinem Teint

(Witesser re.) leidet, wer gesunde und weiße Zähne erhalten will, Zahn- und Teintpflege die besten praktisch erprobten und wissenschaftlich begründeten Rathschläge.

Gratis und franko zu erhalten von

Apotheker Georg Kühne, Dresden, Neust.

### Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluss Nr. 572.

30 1/10-Flaschen Bairisch Pilsener für Mk. 3.00, 30 1/10-Flaschen Doppel-Malzbiere für Mk. 3.00, Flaschen ohne Pfand, liefern frei ins Haus.

Einzelne Flaschen für 10 Pf. sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Bestellungen erbittet

Otto Fleischer.

### Echtes Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

Theodor Pée, Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.

### Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Nur echt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas 2 Mark.

Erschließ in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

### Echtes Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

Theodor Pée, Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.

### Patent- und technisches Bureau von A. Barezynski, Ingenieur, Berlin W., Potsdamerstr. 128.

### Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 20. November, abends 8 Uhr Herr Sauer: Die Bewegung und die Oberfläche des Mondes.

Ich beabsichtige, mein hierelbst am Markt gelegenes Grundstück, in welchem seit ca. 30 Jahren ein Materialwaarengeschäft mit Ausnahmestellen wird, freihändig zu verkaufen. Reflektanten können sich mit mir baldmöglichst in Verbindung setzen.

Ulfedon. Paul Wulkow.

### Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Wegmüde.

Roman von Arpad Imre.

Preis geb. M. 5, geb. M. 6.

Die Handlung dieses Romans, deren Scenerie Wien, Berlin und Venedig bildet, bewegt sich in jenen Kreisen, in denen sich die vornehme Welt mit dem modernen Kunstschmuck berührt. Ein leidenschaftlicher Conflict ist darin in hinreichender Weise geschildert und zu ergreifendem Ausbruch gebracht. Lebendigkeit und Wahrheit der Darstellung sowie eine temperamentsvolle Charakteristik verleihen dem Buche ein ungewöhnliches Interesse.

? Mir oder Mich?

Ein unentbehrlicher Rathgeber in d. deutsch. Sprache nach d. neuen Orthogr. für Jeden, der ohne Kenntnis der grammat. Regeln gern richtig sprechen u. schreiben lernen will v. Dr. Grimm. 50 Pfg. — dasselbe mit Briefsteller, Titulatur, bürgerl. Gesetzbuch, Eingaben an Behörden etc., Fremdwörterbuch, c. 300 Seiten cart. 1 Mk. — Auch dir. geg. Marken von Otto Cray's Verlag, Berlin, 23 Kirchstrasse 23.

### Nützliche Bücher!

Selbstunterricht u. Selbstbelehrung.

Nützliche Deutsch d. Selbstunterricht. Von Uebeler. 3 M.

Nützliche Rechnen d. Selbstunterricht. Von Director Schulze. 3 M.

Buchführung d. Selbstunterricht. Von Direct. Bachmann. 3 M.

Handelskorrespondenz d. Selbstunterricht. Von Bachmann. 3 M.

Kaufm. Rechnen d. Selbstunterricht. Von Bachmann. 3 M.

National-Briefsteller, Deutscher. Von Uebeler. 3 M.

Deutsches Wörterbuch für Rechtschreibung, Grammatik und Fremdwörter. Von Uebeler. 3 M.

Medicinisches Handbuch. Von Dr. Koch. 3 M.

Juristisches Handbuch. Von Dr. Marquie. 3 M.

Die besten Werke ihrer Art. Vorwärts in allen Buchhandlungen, sonst von August Schulze's Verlag, Berlin Friedrichstr. 131.

### Kein Kiehn, kein Petroleum

gebraucht man bei Anwendung meiner sich vorzüglich bewährt.

### Kohlen-Anzinder.

a. Pg. 20 Pfg. 6 Pfg. 120 St. enthaltend 1 Mk., bei Posten zu Original-Fabrikpreisen nur bei

Theodor Pée, Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.

### Gefucht

in d. Lage o. der Stadt nächsten Umgebung vom 1. Januar eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern, Kammer, Wochentammer, Küche und Zubehör. Angebote mit Preisangabe unter G. P. in der Gr. d. M. Kirchplatz 3.



3. Ziehung d. 4. Klasse 185. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 19. November 1891, Samstags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Beilagen beigefügt.

(Dyde Gewinne)  
37 96 120 65 96 322 533 918 66 78 1167 214 306  
563 95 695 760 97 1219 338 67 432 632 763 1500  
916 3412 75 82 1300 321 493 521 40 48 789 814 26 918  
33 4013 62 84 115 50 1300 340 86 203 497 515 50  
536 705 76 92 852 943 5060 98 110 224 431 93 403  
532 628 603 75 82 1300 341 493 521 40 48 789 814 26 918  
1300 724 44 7033 1300 224 78 428 38 623 771 817  
8064 174 77 380 437 528 96 93 623 39 1300 40 9019  
54 239 37 412 510 818 62 926 30 90  
1300 150 71 231 370 83 401 691 972 77 21167  
25 57 613 732 52 971 12117 82 788 13048 90 111 19  
35 75 294 369 418 566 66 1500 613 45 52 1300 763  
1500 76 805 944 49 14221 37 446 1500 55 1300 58  
90 615 95 15093 1500 138 44 275 321 497 99 502 88  
95 97 766 927 78 16127 273 92 380 416 518 83 1300  
623 27 63 729 815 17022 306 483 533 665 738 848 55  
15098 30715 426 43 817 63 19269 77 328 455 688 703 73  
24050 150 71 231 370 83 401 691 972 77 21167  
(200) 77 85 272 346 426 513 1300 820 40 952 22171  
2400 517 36 77 1500 617 1500 44 797 964 22367 608  
745 75 802 939 55 78 24164 232 83 535 516 99 659  
25063 254 593 404 303 71 41 861 77 380 833 267 81 438  
71 523 94 620 1500 93 816 35 248 97 2602 843 29045  
54 59 1500 78 1300 221 29 30 382 516 662 856 921  
20078 38 218 73 1300 89 47 629 43 85 92 707 54 95  
20070 130 88 414 436 521 652 90 97 772 81108  
40 51 413 513 1500 776 1300 99 108 231 75 456 563  
620 72 67 951 64 33011 1300 127 65 228 384  
34062 109 11 1500 341 521 692 1500 740 35022  
44 118 74 85 91 285 437 53 588 704 883 922 39 3014  
710 34 35 1500 93 816 35 248 97 2602 843 29045  
163 200 8 21 60 302 59 533 715 17 26 30 66 1300  
824 324 38157 86 235 387 508 701 67 96 980 86 30094  
198 255 337 425 513 60 829 973  
1300 150 71 231 370 83 401 691 972 77 21167  
41022 220 374 547 91 300 627 834 36 72 904 7 42032  
29 213 384 404 75 86 502 745 846 43009 65 81 177 687  
33 849 97 11 41053 132 43 89 218 26 49 1300 88 405  
59 68 701 817 987 92 46310 58 525 50 664 726 806 905  
56 1300 47227 1500 97 395 419 65 641 65 783 862  
4110 86 231 92 533 425 1500 555 1300 719 88 845  
15016 16 32 202 55 79 344 408 38 565 88  
50076 145 253 54 67 306 542 67 639 56 746 53 54  
801 17 978 51067 170 318 42 88 769 812 921 52114  
20 51 305 1500 30 230 1500 74 112 19 330 807 53066  
37 672 84 99 721 63 812 17 54010 15 207 1300 53  
150 99 407 76 504 605 35 1300 98 813 55005 37 107  
52 59 399 14001 686 711 840 50014 284 90 532 78 98  
706 830 60 1300 741 875 63092 19 394 38 52 63  
72 79 136 39 161 634 52 70 712 72 50035 99 253 307  
20 446 92 505 1500 921 31 35 1500 53  
60211 1300 98 394 444 615 712 986 61006 40 146  
280 81 93 320 13 540 601 52 763 876 92089 183  
275 304 60 680 741 875 63092 19 394 38 52 63  
706 733 38 45 59 841 60039 174 240 312 99 488  
567 1300 624 954 72 1500 60515 560 627 717 25  
812 966 60178 345 1300 40 30 896 67064 189 320  
567 733 54 94 78 403 61 241 333 407 615 74 808 30  
593 96 60921 150 285 313 444 519 31 77 738 71  
1500 943 34  
70210 83 1500 394 645 746 368 71025 32 260 518  
25 63 629 93 83 1300 72 132 33 304 60 82 930  
738 73151 47 253 58 533 41 91 632 30 39 48 65 82  
721 74134 1500 61 89 1500 471 797 892 958 75141  
1300 236 83 486 797 818 26 54 90 977 70652 127 43 249  
37 51 512 77 31 672 808 72 707 74 229 49 72 339 38  
1300 83 416 606 726 78213 23 71 486 89 506 35 671  
715 803 150 21 925 70010 1500 265 1500 382 436  
1300 692 97 721 876 975 97  
82041 49 132 85 292 312 24 502 605 64 69 751 75 614  
4 310 64 71 74 96 220 94 452 539 1500 693 94 725 802  
4 8 90 996 14041 186 285 368 69 64 566 84 617 32 48  
706 830 60 1300 741 875 63092 19 394 38 52 63  
49 60 84085 75 92 95 150 1500 60 265 86 849  
424 513 85 1500 620 1500 761 800 915 31 1500 87149  
57 80 488 613 29 63 881 959 84025 181 223 1300 310  
57 76 436 505 13 85 692 8 56 88 799 300 1500 77 38  
220 56 93 477 1300 661 625 52 712 66 865 77 83  
90237 331 476 621 760 1500 831 32 86 1300 91056  
113 68 1300 387 623 829 62 942 71 92333 424 517 35  
70 633 832 1300 928 93185 94 36 40 535 733 66  
44022 165 30 361 332 47 406 70 57 588 660 734 905

3. Ziehung d. 4. Klasse 185. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 19. November 1891, Samstags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Beilagen beigefügt.

(Dyde Gewinne)  
4 161 257 1500 339 534 82 934 86 1234 63 436 738  
1300 227 98 92 400 867 701 31 3157 390 455 659 728  
72 813 956 61 4204 489 589 731 916 27 37 5195 200  
1300 15 1500 27 433 95 641 94 940 93 6246 77 81 1300  
300 49 56 75 90 415 33 83 504 740 1500 66 83 7051  
1300 23 80 99 1300 715 52 64 1300 83  
925 38 8256 454 65 535 72 635 43 64 97 830 0004 125  
233 306 35 78 82 580 689 795 871  
10085 356 58 72 476 82 92 609 38 11044 175 1300  
272 768 87 320 459 524 97 303 30 12034 72 134 338 333  
416 58 511 608 802 56 933 79 13088 153 21 28 500  
609 14060 114 36 67 336 78 439 506 52 709 24 57 888  
983 15092 102 90 260 61 431 500 4 23 656 796 886 90  
922 36 10050 207 41 51 642 916 17117 333 408 97  
502 1500 27 51 601 61 63 83 18042 56 58 68 155 75  
530 93 632 858 1500 912 10086 208 1500 11 62 307  
416 534 904 712 807 1500 40 965  
20105 35 251 1300 63 304 400 585 99 938 68 21047  
44 1500 306 36 90 355 64 1300 22102 37 61 222 56  
460 624 730 61 87 859 944 50 23066 189 444 56 89 517  
679 82 901 4 24094 202 27 90 321 91 485 1500 500 48  
683 746 91 37 25000 89 435 501 7 620 1300 93  
1500 817 93 20025 38 116 370 1500 436 500 86 92  
825 1300 908 25 82 27012 28 203 3 921 74 28067 191  
208 385 513 67 77 639 1300 788 939 72 86 20089  
1500 114 29 45 68 258 355 430 69 518 93 1500 636  
77 333 10  
30081319 338 429 532 675 87 709 846 48 31010 85  
109 213 29 504 44 612 779 1500 376 909 28 38 79 32003  
264 88 1300 604 415 86 608 752 93 9345 69 104 41  
37 1500 71 93 20025 38 116 370 1500 436 500 86 92  
37 426 1300 530 90 810 35130 64 431 65 727 38 75  
884 1300 30024 126 333 90 45 409 58 835 46 54 67  
936 41 74 97 37017 132 62 78 217 58 1500 355 422  
13 440 1500 33 303 405 67 1300 74 82 739 94 311 987  
711 923 79 30028 463 502 9 51 1500 82 625 66 97  
835 946 61  
40081 177 306 503 503 37 41 603 824 924 37 1300  
151 124 45 97 301 355 665 552 98 615 51 53 84 94 713  
927 35 1500 53004 29 117 63 540 790 1500 88 724  
37 886 1300 929 42 75 53083 153 266 372 404 507 83  
1500 626 32 65 795 1300 948 54001 265 348 426 78  
97 641 1300 84 683 55000 152 154 256 82 83 435 555  
1300 692 58 66 1300 939 95 90 793 94 145 84 347 423  
763 907 63 1500 94 57089 139 311 21 81 10000 459  
61 63 603 37 76 744 46 72 84 91 1300 330 61 91 948 80  
58032 44 154 66 26 370 455 1500 556 97 99 745  
59 809 32 914 55 530 50 26 370 455 1500 556 97 99 745  
60070 1300 280 82 317 90 693 808 35 96 61078  
115 40 368 424 594 70 898 934 51 62019 55 604 435  
757 739 65 929 79 946 03029 128 732 913 35 64743 815  
1300 65 929 108 425 67 938 540 790 1500 150 272  
60209 19 31 48 38 105 241 54 1500 79 317 1500 85  
731 1500 983 67021 115 241 54 1500 79 317 1500 85  
49 438 64 1300 81 67 988 1500 45 58182 303 18 90  
64 93 65 98 6007 38 22 256 333 516 705 896  
70294 423 628 1500 729 71206 95 356 738 88 850  
72100 91 204 92 95 346 808 25 73010 1500 251 86  
528 64 650 705 85 819 1500 28 92 1300 74035 45 140  
727 57 801 2 914 35 171022 95 134 580 82 613 28  
790 92 830 172737 391 1500 431 84 510 88 73102  
26 208 425 70 682 839 79 174017 125 296 380 455 75  
76 95 521 626 725 66 802 6 996 175019 97 225 77  
447 864 65 847 90 176033 46 480 527 617 67 700 99  
1770699 15 77 211 391 450 559 1500 921 93 178076  
255 355 57 1500 636 647 65 822 52 81 987 170046 81  
246 81 68 602 76 725 59 926 1300 97  
180010 82 190 360 419 23 1300 527 673 804 85  
1500 745 93 112 21 27 309 33 54 603 500 81 964 74  
182044 1300 82 223 34 351 69 92 828 48 88 732 1300  
84 86 1300 998 183052 1300 81 254 68 91 594 730  
61 57 805 57 76 927 184056 145 209 357 55 41 462 87  
57 76 57 1500 579 81 47 946 185005 170 220 397  
664 714 385 186134 281 430 921 1300 659 92 724 50  
98 1300 853 82 890 10 187054 33 73 594 744 826 47  
78 966 58 188058 127 294 360 73 39 524 1300 30 609  
15 712 805 1300 913 780067 58 76 409 29 1300 556 1500  
615 24 40 74 69 704 30 37 59 85 876 89

3. Ziehung d. 4. Klasse 185. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 19. November 1891, Samstags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Beilagen beigefügt.

(Dyde Gewinne)  
846 961 97117 1500 85 447 48 557 79 678 839 99 955  
98145 68 1300 297 351 406 604 726 60 82 09022 87 343  
495 16 732 71 236 919  
100003 1500 93 342 1500 931 37 101105 236 92  
331 59 704 80 857 918 66 102160 82 176 253 64 421  
566 682 825 1300 86 103035 148 217 47 59 62 308 417  
54 51 76 660 97 774 86 104138 138 1500 66 1500  
91 37 432 54 63 601 1300 22 608 52 91 60 70 105 48  
211 43 62 84 309 31 44 57 727 1300 43 844 94 100656  
332 454 548 831 50 81 107070 81 90 104 53 487 95 54  
604 46 51 761 919 68 108023 24 1500 104 213 38 90  
68 928 65 84 804 94 118330 34 374 476 89 97 90 58  
397 530 55 74 84 646 737 82  
110275 311 30 445 91 511 26 602 4 7 849 111138  
539 87 769 112255 390 478 1500 502 887 968 118050  
984 12135 377 590 609 710 92 7 123272 920 84  
667 793 812 73 91 940 45 123073 312 433 53 66 80 546  
70 86 713 1500 81 11 55 124109 70 74 1500 75 81 91  
342 88 496 732 43 823 125276 99 319 493 1300 99 628  
34 98 73 55 94 736 1500 506 120178 80 450 531 56  
615 775 127024 141 309 39 642 92 48 1380 67 92  
98 99 216 337 38 487 506 681 85 129010 115 79 573  
1500 67 648 802 1500 908  
130011 97 1300 190 347 327 39 700 73 420 66 532  
733 392 94 1500 73 122 229 77 132 229 77 132 229 77  
64 801 907 63 132030 78 109 32 403 563 80 687 71 94  
810 70 84 903 46 133367 69 413 58 10000 61 681  
44 857 99 124113 130568 70 92 259 448 69 535 47 629  
34 98 73 55 94 736 1500 506 120178 80 450 531 56  
615 775 127024 141 309 39 642 92 48 1380 67 92  
137006 55 91 141 200 17 19 85 90 506 644 773 835  
66 63 95 945 62 79 130801 117 500 60 76 342 588 1300  
613 98 775 99 973 84 91 130040 119 88 455 504 731 855  
24 125 208 64 303 405 67 1300 74 82 739 94 311 987  
141063 275 403 28 33 1500 670 705 96 76 142008 162  
414 90 74 758 816 46 965 143002 129 43 229 323 90  
532 734 72 922 1500 96 141122 67 290 372 446 511 58  
141 147 34 931 303 71 83 534 732 42308  
1300 742 46 59 76 859 282 72 140000 26 36 111 203  
372 441 773 147008 156 325 1300 634 685 901 5 22  
14107 47 80 99 1300 99 131 69 97 200 615 23 27 35  
711 15 942 140110 1300 14 50 51 288 302 21 27 35  
614 320 911  
150037 136 414 580 653 64 735 904 12 150103 35  
44 77 1500 167 241 74 454 90 539 664 83 760 150069  
143 218 325 55 94 736 1500 506 120178 80 450 531 56  
615 775 127024 141 309 39 642 92 48 1380 67 92  
154110 38 243 77 372 504 14 835 155243 573 657 80  
805 83 914 33 1500 150118 25 1500 66 243 44 313  
598 647 762 889 91 989 157012 32 69 218 35 305  
97 414 38 567 610 300 770 121 138056 75 73 923 61  
31 67 748 1300 98 831 32 150042 64 322 429 634 82  
81 1300 85 88 767 97 864  
100002 119 34 325 258 482 367 161098 59 110 84  
85 206 478 543 672 96 59 85 920 81 162010 1500  
141 127 54 414 80 556 76 78 630 82 705 17 35 41  
815 64 160848 55 249 64 320 86 482 694 729 58 90  
1500 856 65 144433 517 36 1300 83 300 67 94 941  
94 143 295 317 40 91 850 66 625 74 61 70 73 808 69  
160613 60 87 96 137 1300 47 96 268 1500 328 423  
788 1300 830 68 96 167093 169 76 1500 438 543 91  
692 720 817 63 981 168303 1300 573 65 71 715 31  
62 951 160030 30 49 133 271 814 1300 29 519 945 35  
85 1300 90 1300  
170098 202 17 55 362 921 25 1300 73 77 170108  
113 79 355 429 667 733 65 95 956 918 89 172017 70  
113 40 54 38 292 311 95 1300 59 87 603 35 68 701  
9 173057 100 279 89 337 427 65 94 549 92 651 815 932  
3 174057 104 1300 47 357 87 1300 444 536 713 833  
99 948 175157 1300 422 519 33 75 710 1300 38 93  
84 949 174088 1500 91 143 292 78 600 90 92 76  
177402 17 75 97 894 96 1300 178011 283 95 312 77  
78 404 29 84 543 1300 631 1500 67 1500 791 859 98  
1300 998 170131 211 87 438 662 618 86  
18063 35 75 258 333 1300 69 339 634 898 923  
95 97 1300 181015 136 414 580 653 64 735 904 12 150103 35  
91 98 171 346 1500 97 403 676 86 1300 731 60 916 75  
76 183118 30043 373 460 610 819 59 62 184148 85  
280 436 538 70 10 99 689 45 384 11 1500 121 137  
261 317 57 606 52 727 849 1500 901 19 180104 14  
398 464 95 651 64 766 813 908 187033 178 266 507 30  
700 3 83 890 170008 81 213 310 50 534 898 995  
180965 1300 315 71 400 30 59 63 526 42 613 851 59  
1500 906

Bekannmachung.

Die in Bekannmachung, valante Ger